

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königl. und Städt. Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erchein wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.	Druck und Verlag von P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS. Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.	Wagenpreis: für die einpaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf. Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.
---	---	--

Nr. 30.

Verz. Nr. 19

Mittwoch, den 17. April 1918.

Verz. Nr. 19

40. Jahrg.

Anschluß der baltischen Staaten an das Deutsche Reich.

Ein Beschluß des Landesrates.

Berlin, 13. April. Amlich. Der vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Rigaland und Dösel hat im Schloß zu Riga unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Rigaland und Dösel beschließt:

1) den Deutschen Kaiser zu bitten: Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu behalten, und sie bei endgültiger Durchführung der Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen;

2) den Wunsch auszusprechen, daß aus Livland, Estland, Kurland, der vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener monarchisch-konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde, und den Deutschen Kaiser zu bitten, diesen Wunsch der baltischen Bevölkerung huldvoll zu genehmigen und dessen Verwirklichung herbeizuführen;

3) den Deutschen Kaiser zu bitten:

1. daß er die Schaffung eigener Landeseinrichtungen für Livland und Estland ermögliche, die bis zum staatlichen Zusammenfluß der baltischen Gebiete die Verwaltung Livlands und Estlands führen sollen;

2. daß zwischen dem Deutschen Reich, beziehungsweise dem Königreich Preußen und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstigen Konventionen abgeschlossen werden.

Der Landesrat bestand aus 58 aus den Landesversammlungen gewählten Mitgliedern und zwar von der Ritterschaft 3 (Deutsche), von den Landgütern 13 (Deutsche), von den Landgemeinden 13 (9 Esten und 4 Letten), von den Städten 20 (13 Deutsche, 5 Esten und 2 Letten), von der Geistlichkeit 7 (4 Deutsche, 2 Esten und 1 Lette), von der Universität Dorpa 1 Vertreter (Deutscher), aus dem Gebiet von Peshkory 1 Vertreter (Lette).

An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt:

Die im gemeinschaftlichen Landesrat vereinigten Vertreter der gesamten Bevölkerung von Livland, Estland, Rigaland und Dösel danken Eurer Majestät aus tiefbewegtem Herzen für die Errettung aus schwerer Bedrängnis. Befreit von Todesangst und Vergewaltigung kann die Bevölkerung jetzt ihre Wünsche für die Zukunft des Landes offen vor aller Welt bekennen und bittet daher einmütig, Eure Majestät wolle die baltischen Lande für alle Zeiten unter dem mächtvollenzepter Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät an das Deutsche Reich in Personalunion mit dem König von Preußen anschließen.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys machten unsere Angriffe es allig auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte. Von den Höhen von Messines aus stiegen sie über den Steenbach vor und erreichten den Ostrand von Bulvergen. Südlich vom Ploegsteert-Walde vorgebrungene Truppen schwenkten im schnellen und selbsttätigen Handeln unter ihrem Regimentskommandeur Oberstleutnant Polmann nach Norden ein und stürmten die besetzten Höhen von Rossignol und reichten den nördlich am Walde entlang anstehenden Abteilungen die Hand. Der stark umdrachtete, frontal schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung.

Zwischen den von Armentières auf Bailleul und Merville führenden Bahnen schoben wir den Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Merois und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vor. Südlich von Merville überwand unsere Truppen den Clarence-Fluß und erreichten nach Erstürmung von Locon den La Bassée-Kanal nordöstlich von Bethune.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme hielt in vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an. Oertliche Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des Luce-Baches brachten 400 gefangene Franzosen und Engländer ein.

Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitt der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys gewonnen wir im jähren Kampf Boden. Südlich vom Douve-Bach durchstießen die Truppen des Generals von Eberhardt die feindliche Stellung südlich von Bulverghem und erstürmten nach erbittertem Ringen mit englischen, zum Gegenangriff eingesehten Verbänden Neuwerkerle. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals Maercker brachte uns in den Besitz der Höhe westlich von Orte. Bei Bailleul wurde wechselvoll gekämpft. Die Orte Merois und Bieug-Perquin wurden genommen. Dem Schlachtfelde aufstrebende feindliche Kolonnen erlitten in unserem durch Erd- und Luftbeobachtung wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone gegen Mahuviller brach blutig zusammen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Nördlich von Nijvel führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Mendhoff errang seinen 24. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys kam es zu erbitterten Kämpfen. Südwestlich von Neuwerkerle sowie zwischen Bailleul und Merois wurden englische Maschinengewehre gesäubert, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bailleul heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter inmäßigen Grenzen.

Osten.

Nach heftigem Kampf mit starken Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer See-Strittkräfte, in Helsingfors eingerückt.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludenborff.

Der Abschluß des großen Dramas.

Berlin, 12. April. General von Lebert schreibt in der „Täglichen Rundschau“: Die Ereignisse drängen jetzt zum Abschluß des großen Dramas. Auch Paris wird dabei eine Rolle spielen und uns ein besonders interessantes Schauspiel bieten, dessen genaue Verfolgung der Beachtung wert scheint. — In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es zum Schluß von militärischen Gedanken zu Lloyd Georges Rede: Die Forderungen, die Lloyd George an die Wehrkraft seines Volkes stellt, bilden zwar einerseits den Nachweis, wie ernst noch immer sein Kriegswille ist, andererseits geben sie uns aber die Zuversicht, daß England nicht mehr lange den Krieg aushalten kann.

Berlin, 12. April. Der englische Berichtserstatter Gibbs telegraphiert: Es ist jetzt klar, daß die Schlacht bei La Bassée eine gewaltige Offensive ist und daß die deutsche Heeresleitung sich entschlossen hat, die ganze Wucht ihrer Armeen gegen uns loszulassen. Sie ist entschlossen, unsere Strittkräfte an der Nordfront zu zerschmettern, anstatt ihre Kraft durch Angriffe auf die französische Front zu zersplittern.

Deutsche See-Strittkräfte in Helsingfors vor Anker.

Berlin, 14. April. (Amlich.) Der die Hilfsunternehmung der Armeen nach Finnland unterstützende Teil unserer See-Strittkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors (Südfinnland) eingelaufen und an der Stadt zu Anker gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Du zeichnest 3000 Mark.

Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegaanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Zustangriff auf Mittel England.

Berlin, 14. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Fregatkapitän Strasser mit einem unserer Marine-Luftschiffgeschwader wichtige Stapel-, Herstellungs- und Vertriebsplätze der Kriegsindustrie Mittel-Englands an. Beworfen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz außerordentlich starker artillerischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Schiffe wohlbehalten zurückgekehrt.

An dem Erfolge haben besonderen Anteil die Luftschiffkommandanten Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), von Freudenreich und Flemming und Korvettenkapitän Arnold Schlige mit ihren tapferen Besatzungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Die ungeheure Halbjahrsbeute.

Berlin, 15. April. Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabsehbare Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesen befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgesetzt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die Bestände der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig bisher noch nicht festgestellt werden.

Sindenburgs Ziel.

Rotterdam, 13. April. „Neuere Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Der vorgeschriebene Tag kennzeichnet sich nach französischer Darstellung durch schwere Kämpfe. Die Schlacht scheint auf einer Front von vierzig Kilometern immer mödrlicher zu werden. Die Deutschen haben die Ausbuchtung in der englischen Front erweitert und versuchen offenbar derart zu manövrieren, daß in jedem Frontabschnitt eine große Entladung erfolgt wird. Es scheint, so schreibt Major Jorjoux im „Matin“, daß Sindenburg nicht mehr das Auge auf so beschränkte Ziele wie Amiens, Boulogne, Calais oder das Kohlenbassin von Was de Calais richtet. Sein Ehrgeiz greift höher und es wird, wie wir wissen, das eingesehen, der Ehrgeiz des großen Feldherrn von uns zu berücksichtigen sein. Er beabsichtigt die Vernichtung der englischen Armee und kümmert sich dabei weniger darum, ob jenseitig auf seinem linken Flügel, im Zentrum oder auf dem rechten Flügel erzielt wird.

Die ungeheure Macht der Deutschen.

Haag, 13. April. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Der Feind setzt alles auf eine Karte. Er hat eine gewaltige Zahl von Truppen zusammengebracht. Dadurch war er in der Lage, mit großer Schnelligkeit und Einmütigkeit weiter nach Norden zu gelangen und dort eine ungeheure Macht an Infanterie und Artillerie zu konzentrieren mit der Aufgabe, diese gesamte Kraft gegen die Briten zu entsenden und zu versuchen, diese zu vernichten, bevor die Franzosen und Amerikaner durch eine Gegenoffensive den Druck erleichtern können.

In 2 Monaten . . .

Brich, 15. April. Die Mailänder Blätter melden aus Paris, daß Clemenceau im Kammerauschuß am letzten Freitag im Parlamentarier die Erklärung abgab, daß innerhalb zwei Monaten die große Wendung der Kriegslage erfolgen werde, die das Ende des Krieges bringen würde.

Vor den schwersten Tagen.

Genf, 15. April. Aus Paris wird berichtet: Die schwersten Tage der Kämpfe an der Nordfront stehen bevor. Der große Zusammenstoß, der sich als entscheidend erweisen könnte, werde mit Vertrauen abgewartet, denn die französischen-englischen Armeen verlegen den Deutschen noch immer den Weg. Die Deutschen liefern die Schlacht zu dem einzigen Zweck, die beiden Armeen zu vernichten. Diesmal hätte die Schlacht ein strategisches und klein geographisches Ziel. Sie wünschten bald eine Entscheidung zu erzielen. General Foch habe alle Maßnahmen getroffen, um den Vormarsch der Deutschen zum Stillstand zu bringen. „Daily News“ meint, es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, das Deutschland in Verbindung mit der Offensive zu Lande eine große U-Boot-Offensive gegen die englische Kanalverbindung nach Frankreich oder sogar gegen England selbst plane.

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolg. Die großen Sprengtrichter aus der Westschichte-Schlacht von 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschloß erklärten wir in überraschendem Angriff Bulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstücke englischer Kompanien brachen völlig zusammen.

Von der Ebene heraus besiegten unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwerkerke und Bailleur und entziffen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur beim Luce-Bach und in der Gegend von Morreuil und Montbidler größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffs nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene.

Am Die-Visne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten. Finnland.

Im Koska (Hügel von Vessingfors) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelangten Truppen fließend über Kaptraak nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wieborg führende Bahn östlich von Lahiti erreicht.

Die portugiesische Armee ausgerieben.

Kant „Hamburger Fremdenblatt“ meldet der „Baseler Anzeiger“: Die portugiesische Armee ist infolge des deutschen Anpralls der Armensteres mehr oder weniger vom Erdboden verschwunden. Das infolge der Niederlagen der Portugiesen entstandene Loch droht breiter zu werden und die noch stehen gebliebenen Truppen, welche englische Truppen bilden, mit sich zu reißen.

Seit langer Zeit ist Erfolg aus Portugal nicht mehr eingetroffen. Englands portugiesisches Hilfsschiff hat sich verblutet.

Zwischen Pläne und Garbafce.

Brich, 15. April. Die „Jtalia“ schließt ihre letzte Wochenübersicht mit dem Hinweis auf eine bevorstehende österreichisch-ungarische Offensive zwischen der oberen Piave und dem Garbo-See. Das Blatt schreibt: Wir sind bis zum letzten Mann bereit.

Geringe deutsche Verluste in Frankreich.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß unsere Verluste im Monat März, also einschließlich der ersten zehn Tage unserer großen Offensive, artillerieweise ausfallen gering sind; sie bleiben weit hinter den nach bisherigen Erfahrungen als wahrscheinlich angenommenen zurück. Die letzten Verbundungen überlebten; mehr als 50 Prozent aller Verbundungen waren marschfähig. Aus den Bagaretten und Krankensammelstellen hinter der Front konnten zu Beginn der Kämpfe Verbundene in täglich zunehmender Zahl ihren Truppenstellen wieder zugeführt werden. Die meisten anderen Verbundenen sind transportfähig und bieten Aussicht auf baldige und völlige Wiederherstellung. Nur wenige zum Hundert hin wörtlich Schwerverwundet. Dieses außerordentlich günstige Verhältnis erklärt sich durch die geringe Zahl von Artillerieverbindungen. Es überwiegen die Verbunden durch Maschinengewehre und Infanteriegewehre. Infolgedessen ist auch der in früheren Kämpfen als Hindernis für häufiger beobachtete „Gasbrand“ auf verschwindende Einzelfälle beschränkt geblieben.

Auch der allgemeine Gesundheitszustand an der Front ist ausgezeichnet. Dank der planmäßig gegen die Erkrankung anfeindenden Krankheiten getroffenen Vorkehrungen sind unsere Truppen im Wesen unberührt von Seuchen. Unserer Verstellung gebührt für ihre unergieblichen Vorbereitungen, die der Herababwertung der Verluste Rechnung getragen haben, der aufrichtige Dank eines Volkes.

Der englische Prahlscham.

Am Schluß seiner letzten Rede sagte Lloyd George: Wenn diese Schlacht verloren werden sollte, so ist damit der Krieg noch nicht zu Ende, denn solange wir einen Krieg auf dem Meere haben, werden wir keinen Frieden annehmen, aber wenn, wie ich glaube, die Schlacht gewonnen wird, so ist das Schicksal des Preussentums besiegelt. — So großmütig redet Lloyd George noch in einer Zeit, da er fühlen muß, wie sich Englands Schicksal erfüllt.

Die moralische Hinrichtung Clemenceaus.

Wie zu erwarten war, erfolgt nunmehr von Wien aus die volle Aufklärung über die Briefe Kaiser Karls und damit wird der französische Ministerpräsident als Lügner vor aller Welt an den Pranger gestellt. Es wird hürber gemeldet:

Wien, 12. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Communiqué vom 12. April veröffentlichte Brief Seiner k. und k. Apostolischen Majestät ist verfälscht.

Vor allem sei erklärt, daß unter der „im Range weit über dem Minister des Äußeren stehenden Persönlichkeit“, welche wie in der

amtlichen Verlautbarung zugegeben wurde, im Frühjahr 1917 Friedensbedingungen unternehmen hat, nicht Seine k. und k. Apostolische Majestät, sondern Prinz Sigismund von Bourbon, dessen Namen man nicht vergessen darf, da Prinz Sigismund im Frühjahr 1917 mit der Herbeiführung einer Annäherung zwischen den kriegführenden Staaten befaßt war.

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Briefwechsel erklärt das k. und k. Ministerium des Äußeren über Allerhöchsten Befehl, daß Seine k. und k. Apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigismund von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthält, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwo einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben, sowie Gegenklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnt die belgische Frage überhaupt nicht und enthält bezüglich des Gas-Vorbereitens folgende Stelle:

„Ich hätte Meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich des Gas-Vorbereitens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären. Sie sind es aber nicht.“

Den im Communiqué des Herrn Ministerpräsidenten vom 9. April erwähnten zweiten Brief des Kaisers, in welchem Seine k. und k. Apostolische Majestät erklärt haben soll, daß er „mit seinem Minister einig sei“, erwähnt das französische Communiqué bezeichnenderweise nicht.

Kopenhagen, 12. April. „Nationaltidende“ bekräftigt den Brief Kaiser Karls mit folgender Schlussbemerkung: Somit steht fest, daß die von Clemenceau zitierten Kaiserbriefe falsch sind. Man muß nähere Nachrichten abwarten, woher Clemenceau die falschen Briefe erhalten hat. Jedemfalls hat Clemenceau das Gegenteil von dem erreicht, was er erstrebte. Seine Enthüllung hat bewirkt, daß der haabsburgische Herrscher mit aller Bestimmtheit die vollständige Solidarität zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche kundgeben hat.

Graf Czernin zurückgetreten.

Wien, 14. April. Das Wiener k. und k. Kabinettsbüro meldet: Der Minister des k. und k. Hauses und des Äußeren hat heute Seiner k. und k. Apostolischen Majestät seine Demission anbreitet. Seine Majestät geubtet, dieselbe allergnädigst anzunehmen und Graf Czernin bis zur Ernennung eines Nachfolgers mit der Fortführung der Geschäfte zu betrauen.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt des Grafen Czernin mit der Angelegenheit des Kaiserbriefes in ursächlichem Zusammenhang steht.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart: Die letzten Ausführungen Herrn Clemenceaus ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des k. und k. Ministeriums des Äußeren. Prinz Sigismund von Bourbon, dessen Name k. und k. Apostolischen Majestät bekannter Charakter eine Fälschung ausbleibt, wurde derselben ebensowenig beischuldigt wie irgend eine andere spezielle Persönlichkeit. Da vom k. und k. Ministerium des Äußeren nicht festgestellt werden kann, wo die Unterzeichnung des falschen Briefes erfolgt ist, wird hierzu die Angelegenheit als erledigt erklärt.

Kaiser Karls letzte Antwort an Clemenceau.

Wien, 14. April. Seine k. u. k. Apostolische Majestät hat an den Deutschen Kaiser folgende Depesche abgefaßt: Die Anschuldigungen des Herrn Clemenceau sind so niedrig, daß ich nicht gefonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. In treuer Freundschaft Karl.

Die schwere Schuld des Fürsten Riknowsky.

Von einem Herrn, der vor kurzem aus englischer Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt ist, wird der „Adm. Volkzeitung“ geschrieben:

Ich war zehn Monate als Kriegsgefangener in England und hatte in London Gelegenheit, mit zahllosen unteren Deutschen zu sprechen. Bei allen ohne Aussehen des Standes fand ich die gleiche Stimmung höchster Erbitterung gegen den Fürsten Riknowsky. Die Träger dieser Stimmung sind ausnahmslos alle zivilisierten Deutschen. Alle erheben gegen den Fürsten Riknowsky die Anklage, daß sie ihre Gefangenschaft nur ihm verdanken. Am 1., 2. und 3. August 1914, als wir mit Frankreich und Rußland bereits im Kriegszustande waren, aber noch nicht mit England, krönten sie zur Volkshat, aber Fürst Riknowsky verweigerte die Waffe zur Helfahrt. Besonders viele Referentoffiziere, Ärzte, katholische und evan-

gellische Gefährliche, Well- und Ordenspriester, alle wurden zurückgeschickt. Erst am letzten Tage, am Nachmittage des 3. August, konnte der zurzeit im Auswärtigen Amt in Berlin tätige Postoffizier Johannes etwa 600 Deutschen die Gelegenheit zur Heimkehr auf einem holländischen Dampfer vermitteln. Von den heute internierten etwa 120000 Deutschen in England mocht das gerade ein halbes Prozent aus!

Aber auch schon vor dem Kriege hat der Fürst in der Pflege englischer Welens sich um das Deutschland in London nicht gekümmert. Die Feste der angesehenen deutschen Kolonie hat er vollständig ignoriert, auch wenn es rein vaterländische deutsche Feste waren. Man so höher rechnen die Deutschen es dem Postoffizier Johannes an, daß er sich nach Kräften um die Deutschen und die deutschen Interessen bemüht hat. Sie glauben auch mit Bestimmtheit, daß Postoffizier Johannes sie alle rechtzeitig der Heimat zugeführt haben würde, wenn er nicht im Fürsten Bismarck das unüberwindliche Hindernis gehabt hätte.

Trochil ladet ein.

Trochil hat einen Aufruf an die russische Botschaft erteilt, worin er die Forderung, an der Organisations der Roten Armee teilzunehmen. Er fündigt die deutsch-österreichische Organisation eines Regiments an, der den Militärdienst obligatorisch machen und versetzen wird, daß alle Generale und Offiziere als Zivilisten einberufen werden, dabei aber unter vollkommener Kontrolle des russischen Kommandos stehen. — Ob es wohl größeren militärischen Wert hat, als sich Trochil beibringt!

Österreich zur Probe.

In einer Eingabe an den Kaiser leitend der Handelskammer Bödenberg heißt es: „Die bisherigen Erfahrungen haben uns überzeugt, daß ein selbständiges Voten im Herzen des Deutschen Reiches Freund und im Ernstfall ein unüberwindliches Hindernis nicht sein wird. Aus Österreich ist kein ungezügelter Scher. Auch Bödenberg und Österreich, diese Evidenzen aller deutscher Kultur, würden sein beherrschendes Ziel sein. Und von diesem Deutschland abgesehen, polnische Staat ist ohne genügende Zweckmittel ein unentbehrliches Hilfsmittel für die deutsche Politik nicht zu erwarten. Wie ein Teil ist er für die polnischen Interessen und die wichtigsten Teile des ehemaligen russischen Reiches. Seine Eisenbahnen und Wasserstraßen beschleunigen den Zugang zur Ukraine. Ohne die Verbindung polnische Schiene ist die Eisenbahnlinie, die Verbindung und Erweiterung anderer wirtschaftlichen Beziehungen zur Ukraine, deren Österreich unbedingt bedarf, und auf denen im Feldern ein immer sehr großer Teil der Handelsbilanz Österreichs beruht, nicht möglich. Eine unabhängige polnische Staat- und Eisenbahnpolitik kann aber jederzeit dem Durchgangsverkehr der schwer erträglichen Handelsbilanz bereiten. Und hiergegen zu lächeln durch Abgrenzung von solchen Teilen der früheren russischen Voten, die eine grundlegende militärische Sicherung der österreichischen Südgrenze gewähren und zugleich Voten zwingen, seine Handelspolitik auf die Freundschaft mit Deutschland einzustellen, erwidern wir: von Österreich her ist ein solches Ziel nicht zu erreichen. Die angereicherter Öster, die Deutschland im Voten um sein Voten gebracht, die unzufriedenen Voten, die Österreich im Kriege für Deutschland erbrochen hat, besitzen diese Sicherung. Jeder als die tatsächliche, mindestens unserer Hoffnung auf künftige Freundschaft Voten, dem die Realität der Selbständigkeit ohne eigene Kräfte, als unüberwindliches Hindernis zu fassen, stehen die Lebensbedingungen des deutschen Voten.“

Die Weltumwende.

Es geschähe noch Feinden und Wunder! Man muß nur Augen haben, das Wunderbare zu sehen, was geschieht. Wenn nach hundert Jahren unsere Nachkommen in den Büchern der Geschichte lesen werden, was das Deutsche Volk in dieser Zeit ohne Gleichen geleistet und gelitten, ertragen und erlitten hat, dann werden sie sagen: das ist wohl Sage und Legende, das ist ja geradezu unüberhörbar! Wie, die wir mitwährend und mitleidend das alles erleben, sind gar nicht imstande, die sinnverwirrenden Größe des Weltgeschehens, aus dem das Deutsche Zeitalter hervorgeht, zu übersehen. Still ist der Weg und bornig der Pfad, er führt durch ein Meer von Blut und Tränen, aber er führt zur Höhe! Sie hatten um das freilichsbürgerliche Volk der Germanen eine Kette gelegt, sie ist gesprengt. Das riesenreiche Russland liegt am Boden, der Süden ist uns freigegeben; nun redt und beredt sich die deutsche Brust dem Westen entgegen zur letzten Schwärze, nun, wenn's sein muß, zum entscheidenden Schlag. Das Auge Deutschlands ist gerichtet auf England. Was wir wollen, ist nicht Welt Herrschaft; was wir wollen, ist Freiheit für die deutsche Weltarbeit. Die Entschleunigung über den Osten und Westen dieser Freiheit schließt Deutschland, hoch in Ehren, erkaune die Feinden der Zeit, siehe sieh, mein Vaterland! Ich sitz und freu der selbigen Welt; wie in der Heimat wollen und werden uns von unseren Vätern da draußen nicht beschämen lassen. Wir stehen vor dem Tor des Deutschen Reiches, wir leben im Zeichen der Weltumwende. Das Vaterland erwartet von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, daß sie in dieser entscheidungsvollen Stunde recht ihre Pflicht erfüllen. Es ist nicht nur eine Pflicht der Vaterlandsliebe, es ist die Pflicht der Selbsthaltung, die uns gebietet, die bevorstehende 8. Kriegsanleihe zu einem überwältigenden Erfolge zu bringen. Das Geld ist da. Ihr Männer und Frauen in Stadt und Land, heraus mit dem Gelde fürs Vaterland! Es ist kein Ausland, dem ihr's geht, es ist Deutschland, unser Vaterland, unser deutsches Vaterland. Segen von Kindern und Kindeskindern über alle, die nun mit ihrem Gelde helfen, daß das Werk vollendet wird, zu dem unsere Väter und Väter mit ihrem Blut den Grundstein gelegt haben. Dieckmann-Debe.

Polales u. Provinziales.

Sobran D. C., den 16. April 1918.

S (Schulfrei.) Anlässlich des Sieges bei Armentieres fiel gestern in den Schulen der Provinz Schlesien der Unterricht aus.

Bernunft — Vorteil — Vaterlandsliebe gebieten Dir: Nehme Kriegsanleihe!

S (Wesigwieser.) Das große Lechzinerische Geschäftshaus am Ring hier selbst hat Herr Kaufmann Johann Fallo wsky aus Kobler Kreis Ples (ein Sobraner) käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt 80000 M., die Uebernahme erfolgt am 1. September er.

S (Herr Hauptlehrer Orzesik) ist vom 1. April ab als Hauptlehrer an der 4. Klasse der Schule in Nowin bei Sobran angestellt worden. Herr Orzesik amtierte bekanntlich vorher in Hogoisna und hat es während seiner 13jährigen Amtszeit dortselbst verstanden, sich die Liebe und Wertschätzung der Ortsangehörigen zu erwerben. Zeugnis hiervon legte die Abschiedsfeier ab, welche der dortige Schul- und Gemeindevorstand veranstaltete und wobei dem Gesehrten ein wertvolles eingerahmtes Hindenburg Bild als Erinnerungsgabe überreicht wurde.

S (Vieh- und Pferdemarkt) findet morgen Mittwoch hierorts statt.

S (Theater.) Auf die morgen Mittwoch stattfindende Theater-Aufführung des katholischen Jugendvereins wird nochmals empfehlend hingewiesen mit dem Hinweis, daß den Besuchern ein äußerst genussreicher Abend bevorsteht. Da außerdem der Uberschuß für Kriegsgeldbeschaffung bestimmt ist, wird ein zahlreiches Erscheinen erwartet.

S (Breslauer Operetten-Gesellschaft.) Am Dienstag den 23. D. abends 8 Uhr findet im Schützenklub Saale hier selbst das letzte Gastspiel der hier durch seine bisherigen Gastspiele besonders bekannten Direktion H. Freilicher & Co., Breslau statt und zwar bringt uns die Direktion etwas ganz Besonderes, nämlich die Aufführung des erfolgreichen Operettenspiels der diesjährigen Spielzeit „Drei alte Schachteln“ von Walter Kollo. Diese Operette erzielte bei der Erstaufführung am 6. Oktober am Berliner Nollendorfplatz-Theater einen noch nie dagewesenen Erfolg bei Publikum und Presse und bildet seitdem das Tagesgespräch der Theaterwelt. Die eigens für diese Operette angefertigten Dekorationen nach Berliner Muster kommen am dem Atelier des Breslauer Stadttheaters. Am Breslauer Schauspielhaus befindet sich diese Operette bereits in Vorbereitung. Allen Theaterfreunden sei der Besuch bestens empfohlen. Vorverkauf in P. Hunold's Populärhandlung.

S (Ein Kaiserwort an die Heimat.) Wie ein Kriegserklärer Kaiser meldet, sagt der Kaiser bei einem Besuch im vollständig verwüsteten Frontgebiet: „Nimm, der das nicht selbst mit eigenen Augen gesehen hat, kann das verstehen, kann sich diese Wirklichkeit ausmalen. Kein Wort kann das erschöpfend beschreiben, kein Bild kann es wiedergeben, und kein Film kann es vermitteln. Die Heimat kann sich davon keine Vorstellung machen! Nimm sie es, dann würde sie erst ganz verstehen, was sie den Männern dankt, die ihr dieses Entsetzen fern gehalten haben. Ich habe es mir schon überlegt, ob man nicht jetzt, wo die Militärschritte geringer sind, einmal einen Zug voll lauter Heimatmenschen hierher führen sollte, damit sie das sehen. Ich glaube, sie kämen gewandt wieder nach Hause.“

S (Deffentliche Gebete zur Zeit der Westkampfe.) Fürstbischof Alois von Breslau hat einen Erlaß an die Pfarrgeistlichkeit der Diözese gerichtet, in dem er nach Aufkündigung von der Kanzel an die drei Sonntage vor Christi Himmelfahrt vor ausgetragtem Sakrament öffentliche Gebete anordnet.

S (Zur Entlassung der Landsturmlente des Jahrganges 1899.) Die nach dem Erlaß vom 1. April 1918 zu entlassenden Landsturmlente des Jahrganges, die sich zurzeit als Urlaubige usw. in der Heimat aufhalten, sind von der Verpflichtung zur Rückkehr in ihre Heimat usw. entbunden und haben sich bei den zuständigen Gesamtschulmännern zur Entlassung einzufinden. Letztere sind grundsätzlich auch für die Entlassung der im Felde befindlichen Landsturmlente zuständig.

S (Zur Gleiwitzer Reichstagsabwahl.) Die Sozialdemokraten in Gleiwitz beabsichtigen, falls der Burgfrieden nicht gewahrt werden und die Polen mit einer eigenen Wahlaktion gegen den bisherigen Reichstag des Reichs auftreten sollten, auch ihrerseits sich an dem Wahlkampfe durch die Aufführung ihres Generalsekretärs Köppler aus Katowitz zu beteiligen.

S (Zeruegungs-Zulagen.) Die Kriegszulagen der Beamten in der Provinz sind in Preußen wurden mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht. Gleichzeitig sind Erlasse an die einzelnen Provinzen hinsichtlich der Zulagen der Auszahlung der erhöhten Zeruegungszulagen

in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürfte sie in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

S (Zur Errichtung der Riesenbrotfabrik) des Grafen Oppersdorf, die ganz Oberschlesien mit Brot versorgen sollte, teilt die „Schl.-B.-u.-R.-Ztg.“ mit, daß die Behörde die Baugenehmigung nicht erteilt hat. — Bekanntlich hatten die ober-schlesischen Bäcker gegen diesen Plan Einspruch erhoben.

S (Unser Ernährungs im kommenden Frühjahr?) Deutschlands Feinde haben es nicht vermocht, uns auszuhungern. Das ihnen der abscheulichste Plan, der je erdosen war, ein ganzes Volk mit Frauen und Kindern, Greisen und Kranken dem Hungertode preiszugeben, von nicht mehr glücken kann, haben sie nach den großen Erfolgen unser Waffen erlagen. Wir haben entbehrlich gelebt; haben uns darauf eingerichtet, mit dem auszukommen, was unsere eigene Erde, unser eigenes Land uns an Ertragskraft bot. Es gab eine Zeit — das Frühjahr 1917 —, in der es galt, alle Kraft zusammenzunehmen, um durchhalten zu können. Wir haben's überstanden. Und es ist seitdem besser geworden. Der Ring der uns umkreisenden Feinde ist gebrochen. Die Wege vom Osten Europas mit seinen reichen Bodenschätzen sind nun frei. Aber es wäre farschäftig und verhängnisvoll anzunehmen, daß das Frühjahr 1918 aus mit Bezug auf die Hauptertragsmittel schon eine wesentliche Verbesserung bringen könnte, wenn selbstverständlich die Verhältnisse sich beträchtlich günstiger gestaltet haben. Denn auch sind wir in der Hauptsache auf unsere eigenen Produkte angewiesen, und seitens der Verbraucher und Erzeuger ist gewissenhafte Einhaltung der von den Behörden getroffenen Maßnahmen unbedingt erforderlich. Die Wirkungen der im Osten erfolgten Friedensschlüsse, durch die wir in Zukunft zweifellos auf staatlichen Fuß auf Brotgetreide, Futtermittel und dergl. rechnen dürfen, sind noch nicht soweit gediehen, um jetzt schon unmittelbaren Einfluß auf die Verteilung von Lebensmitteln haben zu können. Es wird immerhin noch längere Zeit vergehen, ehe die reichen Produkte der Ukraine, Rumänien und anderer östlicher Länder zu uns gelangen können. Nicht nur die Erstattung dieser Erzeugnisse bedarf ausgiebiger Zeit, sondern auch der Transport, der nicht in einem Maße bewältigt werden kann wie zu Friedenszeiten. Wir werden uns also längere Zeit noch mit den vorgezeichneten Rationen zu begnügen haben; die Brotkarte weiter in Ehren halten müssen. Darauf aber können wir vertrauen, daß unsere Behörden nicht einen Tag länger zögern werden, unseren Magen reichlicher zu versorgen, als es unbedingt notwendig ist.

S (Der Breslauer General-Anzeiger) führt vom 15. April an den Titel „Breslauer Allgemeine Nachrichten“, Breslauer General-Anzeiger und General-Anzeiger für Schlesien und Polen S. m. b. H. — Die Konserbatve „Schlesische Morgen-Zitung“ hat vom 15. D. ab ihren Titel in „Schlesische Tagespost“ geändert.

S (Großer Zuckermarkendiebstahl in Neudorf.) Durch räuberischen Einbruch in die Nachtruhezeit ist in der Landkreise Neudorf D. S. wurden Zuckermarken im Wert von 700 Zentner gestohlen. Bereits am anderen Tage konnten 7 polnische Arbeiter als Dieb abgefaßt werden. Ihnen wurde ein großer Posten der gestohlenen Marken abgenommen. Der Dieb ist in der Person eines im Landratsamt beschuldigten Bürogehilfen ermittelt worden, der die Marken zu den Räumern mittels Nachschlüssel geöffnet hatte. — Aus Oppeln ferner noch gemeldet: An dem Zuckermarkendiebstahl sind auch mehrere in Oppeln wohnhafte Personen beteiligt. Es sind dies die Brüder Georg und Ernst Kupf. Auch bei einer Mitbewohnerin, die sich der Dieberei schuldig gemacht hat, wurden bei der Aufschingung 1080 Mark bares Geld, sowie 191 Bogen Zuckermarken vorgefunden. Geld und Zuckermarken wurden beschlagnahmt. Alle drei Personen sind verhaftet und dem Oppelner Gerichtshof zugewiesen worden.

S (Der Zerknirschung aufgehoben.) Die neuen Steuerordnungen der Regierung haben im Ostwestfalen eine ganz eigenartige Wirkung hervorgerufen, die eine völlige Umwälzung im Geschäftsbetrieb bedeuten würde. Während bisher der Betrieb der Gast- und Schenkwirtschaften auf den Genuss alkoholischer Getränke aufgebaut war, soll in Zukunft jeder Zerknirschung in den Gastwirtschaften vermieden werden. Das Bedienungspersonal wird dann an die Gäste nicht mehr die Frage richten, was sie trinken wollen. Es wird jedem Gast völlig freigestellt, beliebig lange im Lokal zu verweilen, ohne auch nur das geringste zu bezahlen. Für den Ausfall, den die Wirte dadurch erleiden, soll von den Gästen eine Aufenthaltsgeldgebühr von einem bestimmten Stundenfuß erhoben werden.

Diese Gebühr wird aber ganz oder teilweise auf etwa dann noch entnommene Getränke oder Speisen angerechnet werden. Verschiedene große Gesellschaften und Einzelverläufe haben bereits einen derartigen Beschluß gefaßt.

§ (Die Schiffsanaprüfung) im Schnellvermerksdienst bestand vor der Prüfungs-Kommission in Rhbnik die tauchstunne Hedwig Brück von hier, welche bei Frau Marie Gornik ausgebildet worden ist.

*** (100000 Mark im Wald vergraben.)** Der nach Unterbringung von 200000 Mark von Halle gestiftete und in Weinsberg verhaftete Bankbeamte Kochler hat eingestanden, daß er das Geld im Schwelheimer Wald vergrub, wo tatsächlich die Geldkassette mit 100000 Mark auch gefunden wurde.

Rhbnik, 15. April. Rabbiner Dr. Braunschweiger von hier ist von der Präsidialkonferenz und Gemeindevorstanderversammlung in Oppeln gewählt worden.

Charley O., 10. April. Ein verbrecherischer Anschlag wurde gegen den hiesigen Kriminalbeamten Valla unternommen. Zwei Arbeiter Gebrüder Trella, aus Alt Schölon kommend, mit Huthaus vorbestraft, begaben sich am ersten Osterfesttage, morgens 7 Uhr, nach der Wohnung des Kriminalbeamten, an dem sie wegen einer früheren Strafzahlung Rache nehmen wollten. Beide begehrten Einlaß in die D. 'sche Wohnung. S. lag noch zu Bett. Während er sich auflebte, bemerkte sein Schuldknecht Egon durch das Schlüsselloch der Rücktür, daß an dieser zwei Männer ständen, die sich in heftigen Schimpfereien ergingen, weil ihnen nicht bald geöffnet wurde. Als S. inzwischen die Tür öffnete, stellte, wie der "Wanderer" berichtet, einer der Männer den Fuß in die Türöffnung und griff mit der Hand nach der Tasche, jedenfalls um den mitgebrachten Revolver gegen S. zu richten. Begleiter kam jedoch dem Altenläufer zuvor und schoß nach diesem. Während der andere Verbrecher eilfertig die Flucht ergriff, wurde der Angeschossene nach dem Krankenhaus gebracht, wo er noch an demselben Tage verstarb. Der jüngere Bruder wurde in der Nähe der Neu-Heine-Grube festgenommen und nach dem Dautheuer Gerichtshaus gebracht.

Bekanntmachung.

Wir drängen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß am 23., 24., 25. und 26. April d. J. die Kontrolle der Beitragsentrichtung im hies. Stadt-Bezirk durch den Herrn Kontrollinspektor vorgenommen wird.

Alle Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragsarten und sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen von allen beschäftigten Werkstätten bis zum ersten Tage der angesetzten Kontrolle einzuschieben — wenn sie sich nicht in den Händen des Arbeitgebers befinden — und bereit zu halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.

Infolge der neuen Wertfestsetzung der Sachbezüge sind vom 1. Januar 1918 ab für Dienstmädchen

- a) schon bei einem Monatslohn von 1,80 Mk. bis 21,90 Mk. Beitragsmarken 2. Lohnklasse zu 26 Pf.;
- b) bei einem Monatslohn von 21,91 Mk. bis 51,90 Mk. Beitragsmarken 3. Lohnklasse zu 34 Pf. zu verwenden.

Sohrau O.S., den 13. April 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. d. M. werden in unserer Vorkriegs-Wache die Fleischkarten wie folgt vorausgibt:

- Vormittag von 8—10 Uhr die Buchstaben von A bis G.
- " " 10—12 " die Buchstaben von H bis L.
- Nachmittag von 12—3 Uhr die Buchstaben von M bis Z.

Die Termine sind genau inne zu halten. Die roten Ausweisstellen müssen vorgelegt werden. Sohrau O.S., den 16. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Stadtbezirks Sohrau O.S. für das Veranlagungsjahr 1918 liegt in der Zeit vom 17. April bis 25. April 1918 in der hiesigen Räumereikasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist und daß diese sich als Steuerpflichtige Gewerbetreibende des Bezirks durch Vorzeigen der Steuerzulchrift oder sonstige auszuweisen haben.

Sohrau O.S., den 13. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

Katholischer Jugendverein Sohrau O.-S.

Mittwoch den 17. April 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten der Kriegswohlfahrt

im Schützen'schen Saal.

PROGRAMM:

1. **Rosenerluft.** Militärisches Lustspiel in 1 Akt von Friedr. Schor.
2. **Der Stenographenbauer.** Lustspiel mit Gesang in 1 Aufzuge von F. Schor.
3. **Schwedische Turnergruppen.**
4. **Rekrut Schlauge's erste Wache.** Militärisches Lustspiel mit Gesang in 1 Aufzuge von Friedr. Schor.

Preise der Plätze trotz der enormen Steuerungsverhältnisse nur: Sperrsitze (numeriert) 1,75 M., 1. Platz 1,25 M., Stehplatz 0,75 M. Vorverkauf bei P. Hanold.

Eine besondere Vergünstigung gewähren wir den werthen Gästen dadurch, daß wir der Wohltätigkeit keine Schranken setzen!

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Der Vorstand.

Theater in Sohrau.

Dienstag, den 23. April 1918, abends 8 Uhr:

Breslauer Operetten-Gastspiel.

Dir.: Kreisler-Harwardt.

Aufführung des größten Operettenschatzes seit „Dreimäderlhaus“.

Seit 6. 10. v. J. täglich am Nollendorflplatz-Theater sensationeller jubelnder Erfolg.

Drei alte Schachteln.

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Hermann Haller. Texte v. Albeamus. Musik v. Walter Kollo.

Mit ganz neuer Dekoration und Kostümen.

Zur Aufführung von mehr als 200 Bühnen.

Jede Gesangsnummer ein Schlager.

Eintrittskarten: Im Vorverkauf in Hanold's Papierhandlung: Numerierter Sperrsitze 2,25 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M. An der Abendkasse: Aufschlag. Stehplatz 75 Pf. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch die Inhaber von Kartoffel-Bezugs-Karten ausdrücklich darauf aufmerksam, daß — genau wie bei den Brotmarken — die Kartoffel-Bezugs-Marken nur für diejenige Woche Geltung haben, über welche der Ausdruck lautet. So gilt z. B. der erste Abschnitt nur für die Woche vom 14. bis 20. April cr. Falls die Kartoffel-Menge nicht in dieser Woche abgeholt wird, verfällt die Marke und hat in der nächsten Woche keine Gültigkeit mehr.

Sohrau O.S., den 16. April 1918.

Der Magistrat. Reich.

Für die Syppenküche

Spendete Herr Wäckermeister Hilla 15 M., wofür dankend quittiert

Der Vaterl. Frauen-Verein Sohrau.

8. Kriegsanleihe!

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zeichnungsschluss: Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung bezw. Ueberweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Rhbnik, Girozentrale Schützen Breslau, Preussische Central-Genossenschaftskasse Berlin und auf unser Post-Scheckkonto 9510 Breslau erfolgen.

Um Kriegsanleihezeichnungen auch für Beträge unter 100 Mark die nicht bereits zinsbar angelegt sind zu ermöglichen, werden wir wie früher im Einvernehmen mit der Reichsbank „Kriegsanleiheanleihe“ in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben und zwar unter den alten Bedingungen.

Auch werden auf die bei unserer Kasse eingeführten Kriegsspar-Kassenbücher Einzahlungen in jeder Höhe bei 5% Zinsen entgegen genommen und die so eingehenden Beträge von uns für eigene Rechnung zur Kriegsanleihe gezinsnet.

Zu jeglicher Auskunftserteilung hierüber erwidern wir uns jederzeit bereit.

Sohrau O.S., den 12. April 1918.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse.

Reich.

Gebrauchter Kinderwagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Grammophone und Nähmaschinen

auch defekte, kauft

B. Elias, Sohrau.

Achte Kriegsanleihe.

Wir vermitteln Zeichnungen auf die achte deutsche Kriegsanleihe kostenlos.

Zeichnungsschluss: Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr.

Zur Annahme von Zeichnungen ist unser Geschäftslokale am Donnerstag, den 18. April von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Deutsche Volksbank

e. G. m. b. H. in Sohrau O.S.

Begen Beurlaubung meines Mädchens für Monat Mai

Vertretung gesucht.

Seemann, Sohrau,

Bl.-Nr. 462.

Gesucht wird für den 1. Mai ein jüngeres Mädchen zu einem 5-jährigen Kinde für die Nachmittage. Frau Schüttan.

Einfache tüchtige Stütze

für guten Privat-Haushalt mit Familienanschluss nach Berlin gesucht. Offerten mit Gehaltsanspruch. Desgleichen ein

junges kräftiges Hausmädchen aus anständiger Familie. Offerten an

Frau Haferfelder, Berlin,

Belle-Alliance-Platz 61.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Schlafhaus vorhanden. Meldungen am Werkstor.

Oberschl. Chamotte-Fabrik

Gleiwitz.

Ein Arbeitsbursche

kann sich melden.

Franz Lipp, Malermeister.

Eine kräftige Stallmagd

gesucht; desgl. eine

Gartenfrau

für ständige Arbeit.

Frau Wodak,

Emleisch.